

Verwirrspiel der Herzen

Joachim Rathke bringt Gioacchino Rossinis Oper „Der Türke in Italien“ beim Opernfestival Riehen auf die Bühne

Der blanke Horror für jeden Dichter: Er soll ein Stück schreiben und hat keinen Einfall. Schreibblockade nennt man das heutzutage. Dieser Poet, ein genialer und modern wirkender Kunstgriff von Gioacchino Rossini und seinem Librettisten, geistert als zentrale Figur durch die Inszenierung von Rossinis komischer Oper „Il Turco in Italia“ beim Opernfestival Basel/Riehen. Der Dichter auf der Suche nach einem geeigneten Opernstoff bekommt in der Regie von Joachim Rathke eine entscheidende Bedeutung. Er ist die einzige reale Person in diesem Stück, alle anderen Figuren, die er auf dem Papier erfindet, sind fiktiv. Sie entstehen in seinem Kopf, werden lebendig, tanzen ihm mit- und untergehörig auf der Nase herum.

Regisseur Rathke, der Bühnenbildner Philipp Klefer und die Kostümbildnerin Imke Sturm haben witzige, griffige und sinnfällige Bilder für diese beiden Spielerebenen gefunden: Ein überdimensionaler blauer Schreibtisch beherrscht die Bühne mitten in der Reithalle des Riehener Wenkenhofs, der Boden ist mit zerknülltem Papier übersät, und wie Gulliver im Land der Riesen klettern und kriechen die Protagonisten auf und unter diesem gigantischen Möbelstück herum. Außer dem Dichter selbst tragen alle Figuren weiße Kostüme aus Papier – als seien sie soeben den Manuskriptbögen entsprungen.

Rathke bringt viel Bewegung, Tempo, Aktion und Witz ins Spiel rund um dieses Mammutmöbel, das auch mal umgekippt und zum Boxingring oder zur Badewanne wird. Im Gegensatz zum Dichter, der in der Oper um Einfälle ringen muss, fallen sie Rathke zu. Er inszeniert das erfrischende Gegenteil von altbackener Steh- und Rampenoper, setzt Rossinis Mozartnahes Verwirrspiel der Herzen in einem vergnüglichen und ironischen Feuerwerk an Witz, Gags und Parodie in Szene.



Der reiche Verführer: Selim (Günes Gürle) zusammen mit Donna Fiorilla (Judith Gauthier)

FOTO: ROSWITHA FREY

Da liefern sich die rivalisierenden Herrschaften, der türkische Prinz Selim und der eifersüchtige Gatte Don Geronio, schon mal einen veritablen Boxkampf – mit dem Dichter als Schiedsrichter. Und die kapriziöse Donna Fiorilla darf ein Bad im knisternden Papier-Schaum nehmen oder sich im heftigen Zickenkrieg mit der aus dem Harem entlaufenden Zaida um den begehrten Selim raufen. In der Art eines Spiegelkabinetts wird der Maskenball inszeniert, in dem die falschen Paare in identischer Kostümierung die amourösen Verwicklungen auf die Spitze treiben.

Als dritte Spielebene kommt der Chor hinzu, der als elegante Party- und Operngesellschaft in Fest- und Sektklaue das Geschehen begleitet, kommentiert und begutachtet – die Sängerinnen und Sänger des Regio-Chors Binningen/Basel sind in diesen Szenen nicht nur stimmlich gut präsent. Primär geht es in „Il Turco in Italia“ um die Launen und Affären der schönen, wankelmütigen Donna Fiorilla. Die junge französische Sopranistin Judith Gauthier konnte die Partie bei der Premiere wegen einer Stimmbandentzündung zwar nicht selbst singen, aber doch

den darstellerischen Part übernehmen. An ihrer Stelle sang im Hintergrund die quasi über Nacht verpflichtete japanische Sopranistin Akiko Nakajima mit wunderbar lyrischer, koloraturengewandter und höhensicherer Stimme. Nakajimas mühelose vokale Rossini-Bravour und Gauthiers pointierter Spielwitz auf der Bühne funktionierten in schönster Synchronisation. So retteten die beiden Sängerinnen als „doppelte“ Fiorilla die frenetisch umjubelte Premiere.

Authentisch besetzt ist die Figur des Selim mit dem türkischen Sänger Günes Gürle, der den reichen Verführer aus dem Orient mit virilem, kernigem Bassbariton gibt und aus jeder Pore das Testosteron des Frauenlieblings verströmt. Ebenso wendig wie profund in der Tiefe sang der Bariton Jacques Calatayud die Rolle des gehörnten Gatten Don Geronio. Der Tenor Eric Laporte als leidenschaftlicher Verehrer Don Narciso versteht sich glänzend auf die italienische Belcanto-Kunst. Angelika Kirchhof als einstige Sklavin Zaida bietet ihrer Rivalin Fiorilla mit leuchtkräftigem Mezzo Paroli, und Heikki Kilpeläinen ist ein stimmlich agiler und schauspielerisch überzeugender Poet im Opernstress, der als Einziger auf Deutsch singt – ein gelungener Einfall in dieser Operninszenierung, die ihr eigenes Genre auch ein bisschen auf die Schippe nimmt. Das Festivalorchester unter Leitung von Intendant Jan Schultsz spielt federnd, farbig, voller Verve und Brio, so dass Rossinis Witz auch musikalisch funkeln kann.

Roswitha Frey

– Weitere Aufführungen in der Reithalle des Wenkenhofs Riehen: 2. September, 19 Uhr, 4. September, 20 Uhr, und 6. September, 17 Uhr.

